

«VERAS ist viel mehr als bloss ein Strassenprojekt»

An der Einwohnergemeindeversammlung vom 21. November stimmen wir über ein Generationenprojekt ab. Im Doppelinterview unterstreichen Gemeindepräsidentin Carmen Suter (parteilos, bürgerlich) und Vize-Gemeindepräsident Thomas Baumann (Grüne Partei), weshalb sie VERAS für einen guten Kompromiss halten.

Interview und Fotos: Pascal Nater

Pascal Nater: Seit den Diskussionen um den Zukunftsraum und die Gemeindefusion hat wohl kaum ein lokalpolitisches Thema so viel Diskussionen ausgelöst wie VERAS. Wie kommt das?

Carmen Suter (CS): Dieses Projekt geht alle Suhrer:innen gleichermaßen etwas an und es ist für die ganze Gemeinde sehr wichtig eine bessere Lösung zu erreichen. Das Thema Verkehr bewegt in Suhr seit je her. Wir haben nebst einer Vielfalt von handwerklichen Betrieben auch grosse Arbeitgeber der Lebensmittelindustrie, wichtige Verteilzentren und Logistikunternehmen. Die verkehrstechnisch optimale Lage hat die Entwicklung unserer Gemeinde stark geprägt. Nicht zuletzt schafft sie ja auch viele Arbeitsplätze in Suhr und ist ein Grund, weshalb in Suhr viel neuer Wohnraum gebaut wurde und wird. Das damit einhergehende Wachstum des Verkehrs ist eben auch eine Belastung. Alle standen wohl schon im Stau vor der Bahnschranke beim Pfister und haben sich über die langen Wartezeiten geärgert.

Thomas Baumann (TB): Der Güterverkehr und die Mobilität der Menschen wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Damit das funktionieren kann, ohne dass wir Menschen und unser Lebensraum darunter leiden, müssen wir positive Ansätze im Mobilitätsverhalten fördern. Gemäss dem Strategiepapier «mobilität AARGAU» des Kantons sind derzeit 50% aller Autofahrten pro Tag unter 5 Kilometer. Das ist in etwa die Fahrt von Suhr nach Aarau. Ich bin überzeugt, dass es uns gelingt, einen Grossteil dieser Kurzstreckenfahrten mit dem ÖV oder dem Velo zurückzulegen. Dann haben das Gewerbe und die Transporteure freie Fahrt ohne weiteren Strassenausbau. Was mich da so zuversichtlich stimmt ist das Beispiel unserer Vorzeige-Veloverbindung Bachstrasse nach Aarau. Ganz viele Suhrer:innen nehmen ganz selbstverständlich das Velo



Gemeindepräsidentin Carmen Suter-Frey und Vizegemeindevizepräsident Thomas Baumann vor dem Gemeindehaus

für eine Fahrt nach Aarau. Dies, weil die Bachstrasse sicher und mit viel Grün gestaltet ist. Wenn wir die Strassenräume attraktiv und sicher für Velo- und Fussgänger gestalten, sind mehr und mehr Menschen mit Bus, Tram, Velo oder zu Fuss unterwegs und halten so die Strassen für gewerbliche Fahrten frei. Und das habe ich fast vergessen: sie tragen zu ihrer Gesundheit bei.

Zusätzliche Strassen dürften bei dir als Grünem Politiker nicht nur Begeisterung auslösen. Trotzdem bist du vom Gesamtprojekt überzeugt. Weshalb?

TB: Ich bin durchaus für Infrastrukturausbau zu begeistern, solange wir dabei umweltverträgliche Lösungen finden. VERAS ist ein Kompromiss. Ja, es werden Flächen versiegelt, viel Beton und Asphalt verbaut. Dafür werden andernorts neue attraktive Lebensräume geschaffen und die Natur wird erlebbar gemacht – zum Beispiel mit Bachöffnungen oder mit Grünstreifen entlang der neuen Hochleistungsstrasse. Und VERAS ist viel mehr als bloss ein Strassenprojekt. Die Wege und die Sicherheit für den Langsamverkehr, für Fussgänger:in-

nen und Velofahrende wird an vielen Stellen wesentlich verbessert, es wird attraktiver, beispielsweise den Arbeitsweg von Suhr Süd zur Mibelle nach Buchs auf dem Fahrrad zu machen.

Zusätzliche Investitionen dürften bei dir als bürgerliche Politikerin nicht nur Begeisterung auslösen. Trotzdem bist du vom Gesamtprojekt überzeugt. Weshalb?

CS: Ja, genau: VERAS ist eine grosse Investition. Bund und Kanton übernehmen den allergrössten Teil der Kosten. Trotzdem muss der verbleibende Betrag für Suhr tragbar sein. Wir können das stemmen, nicht zuletzt, weil die Kosten ja nicht sofort und auf einmal anfallen, sondern auf zehn Jahrestanchen verteilt werden. In diesen Jahren belasten die Zinsen für die Tranchen die Rechnung. Nach Beendigung der Bauzeit und nach der Kreditabrechnung sind es dann die Abschreibungen. VERAS ist zwar teuer. Kein VERAS ist aber auch teuer für uns. Die Verkehrssituation in Suhr müsste auch nach einer Ablehnung von VERAS gelöst werden, wobei wir in der Gesamtplanung wieder um zehn Jahre zurückgeworfen würden. Aufgestaute

Vorhaben wie die Erschliessung des Areals Bahnhof Süd an die Bernstrasse Ost müssten wir dann sofort mit einem neuen, eigenen Projekt umsetzen und die Kosten dafür selbst tragen. Die Bundes- und Kantonsbeiträge von VERAS würden wegfallen. Die Takterhöhung der SBB würde zu noch längeren Schliesszeiten der Barriere beim Pfister, zu mehr Stau und zu schlechterer Luftqualität führen. Die Erreichbarkeit würde immer schlechter. Der Durchgangsverkehr, welcher nicht am Pfister vorbeikommt und nicht durch den Tunnel abfliessen kann, würde sich wohl rasch als «Abkürzung» einen Weg durch die Hintere Bahnhofstrasse an die Gränicherstrasse suchen und umgekehrt.

Wird denn der Steuersatz der Gemeinde aufgrund von VERAS steigen?

CS: Im aktuellen Finanzplan ist VERAS eines von vielen Projekten, die wir anpacken wollen. Es wird Jahre geben, in welchen mehrere Investitionen und Abschreibungen gleichzeitig anfallen werden. Ob die Steuern in Suhr erhöht werden müssen, hängt aber nicht nur von den Investitionen ab, sondern auch von der Wohnbautätigkeit, vom Einkommen der Einwohner:innen, von den Gewinnen der hiesigen Unternehmen oder von der Zinsentwicklung. Die Investition VERAS allein löst keine Steuererhöhung aus.

Und mittelfristig?

CS: Mittelfristig kann der Gemeinderat eine Steuererhöhung im tiefen einstelligen Bereich nicht ausschliessen. Der Gemeinderat kommuniziert am Infoforum und an der Einwohnergemeindeversammlung zum Finanzplan.

Neben dem Budget der Einwohnergemeinde belastet VERAS auch die Kasse der Technischen Werke, unserer TBS Strom AG im Besitz der Gemeinde. Sie muss aufgrund von VERAS Strom-, Wasser- und Telekomleitungen anpassen. Wird sie in der Folge die Gebühren erhöhen müssen?

CS: VERAS löst bei der TBS einen Investitionsbedarf in die bleibende Infrastruktur in der Grössenordnung von Fr. 16,8 Mio. aus. Eine aktuelle Unternehmens-Bewertung zeigt, dass die Kapitalbeschaffung auf dem Markt möglich ist. Diese Investitionen führen voraussichtlich ab 2028 zu einer Gebührenerhöhung, beim Strom im tiefen einstelligen Prozentbereich. Die Entwicklung auf dem Strommarkt ist bei den Gebühren wohl eher die grosse Unbekannte. Im Bereich Wasser wird ebenfalls eine moderate Zunahme erwartet.

Können Sie verstehen, dass es kritische Stimmen gegen solche riesigen Verkehrsprojekte gibt?

CS: Natürlich. VERAS ist ein kantonales Projekt von grosser regionaler Bedeutung. Es hat die Prüfungen betreffend Verkehrsfluss,



Gemeindepräsidentin Carmen Suter-Frey und Vizegemeindepräsident Thomas Baumann bekräftigen: Der Gemeinderat empfiehlt den Stimmberechtigten ein überzeugtes JA am 21. November

Umweltverträglichkeit, Investition und Wirkung bestanden. Bund und Kanton sind bereit zu investieren – der Gemeinderat ist überzeugt, dass das vorliegende Projekt den grösstmöglichen Kosten-Nutzen für Suhr ausweist. Wir haben nun die Chance, mit diesem über die Jahre gereiften und dadurch auch über Jahre angewachsenen Projekt unsere Verkehrssituation zu verbessern, die Lebensqualität zu erhöhen und mit einer besseren Erreichbarkeit unsere Standortattraktivität zu sichern.

TB: Das Projekt ist ja auch so gross und komplex, weil es eben nicht nur ein Verkehrsprojekt ist, sondern alle Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung miteinbeziehen soll und muss. Wäre es damit getan, eine Brücke zu bauen und eine Spur zu verbreitern, würde das natürlich nicht zwanzig Jahre dauern und eine dreistellige Millionenanzahl kosten. Aber unsere Verkehrsprobleme kommen ja leider auch ein wenig daher, dass wir Jahrzehnte lang neue Strassen gebaut haben, ohne uns Gedanken über ihre Auswirkungen auf unsern Lebensraum zu machen. Hier hat sich zum Glück ein neuer Konsens gefunden: Der Verbrauch von Kulturland und die Belastung der Natur durch zusätzliche Strasseninfrastruktur muss so weit wie möglich ausgeglichen werden. VERAS beinhaltet Bachaufwertungen und –öffnungen, die Eingliederung der neuen Entlastungsstrasse mit Grünstreifen, Hecken und Einzelbäumen auf der ganzen Länge, einen Vernetzungstreifen über die Brücke beim Langmattweg und je eine naturnah gestaltete Strassenabwasserbehandlungsanlage beim Helgenfeld und der Bernstrasse Ost.

Die vielen Quadratmeter für neue Strassen gehen auch auf Kosten von Ackerland. Der Verbrauch von Kulturland muss dich als Landwirt besonders schmerzen, oder?

TB: Ja, natürlich. Und glaube mir, es war auch sehr unangenehm, gegenüber mei-

nen Landwirtkollegen der Überbringer der schlechten Nachricht zu sein. Niemand möchte gerne Ackerland hergeben. Solche Projekte sind immer hart verhandelte Kompromisse. Ich habe als Gemeinderat und auch in meiner Rolle als Grossrat jeden erdenklichen Einfluss genommen, um für Suhr ein gutes und gleichzeitig umweltverträgliches Gesamtprojekt zu verhandeln. Dazu gehört auch, dass das Land auf dem die Grünstreifen die neuen Strassen umsäumen, im Eigentum der Landwirt:innen bleibt. Die Pflege und der Unterhalt dieser Grünstreifen trägt mit zu ihrem Einkommen bei. So kann der Verlust von Landwirtschaftsland für die für unsere Gemeinde so wichtigen Bauernhöfe aufgefangen werden.

Was erhofft ihr euch, wird man in zwanzig Jahren rückblickend über VERAS sagen?

TB: Gut, haben die damals VERAS gebaut. Mit der Umfahrung war der Stau in Suhr passé und Suhr erlebte einen unglaublichen Schub. Die zahlreichen positiven Projekte förderten die städtebauliche Qualität, ein gutes soziales Zusammenleben, gute Schulen und attraktive Grünräume. Dank VERAS ist Suhr heute eine bei den Menschen (und darunter sind nicht wenig gute Steuerzahler:innen) hoch geschätzte städtische Agglomeration mit super lebendigen Quartieren.

CS: In zwanzig Jahren werden wir schon auf zehn Jahre positive Erfahrungen seit der Fertigstellung zurückschauen können. Und natürlich auch auf die dreissig eher mühsamen Jahre zuvor, die wir mit langem Planen und vielleicht auch etwas Schimpfen über die Baustelle verbracht haben. Ich bin überzeugt, die Suhrerinnen und Suhrer werden stolz sein, dass sie oder ihre Vorgänger:innen der Lösung vertraut haben und dem Kredit zugestimmt haben.

Pascal Nater ist Kommunikationsverantwortlicher der Gemeinde Suhr.